

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungs- und Anzeigen, Stellungs- und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spierlingstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r. z. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Liebermann in Elbing.

Nr. 249.

Elbing, Freitag

24. Oktober 1890.

42. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den acht Gratisbeilagen werden für die Monate November und Dezember stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

1,10 Mk.
1,30 „
1,34 „

bei allen Postanstalten.

Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 22. Oktober.

Nachdem der Landtag offiziell auf den 12. November einberufen, ist man darauf gespannt, ob die Eröffnung des Reichstages am 18. November stattfinden werde. Man nimmt an, daß es diesmal in Anbetracht der wichtigen Vorlagen, welche zur Berathung stehen, vermieden werden muß, beide Parlamente viel zu gleicher Zeit tagen zu lassen.

Gegen die Inkassoforderung der Invaliditätsversicherung haben sich sowohl die Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft als diejenigen der Königsberger dem Gesuch der Bielefelder Handelskammer angeschlossen. Die Königsberger beantragen, die Einführung des Gesetzes auf ein Jahr hinauszuschieben. Auch die Handelskammer in Lauban hat sich der Bielefelder Handelskammer angeschlossen.

Die sozialdemokratischen Hilfsklassen werden aufgefördert, acht Tage nach Eröffnung des Reichstages in Berlin zusammenzutreten zu einem Kongreß behufs Besprechung der Novelle zum Krankentaggelgesetz.

Der „Reichsanzeiger“ giebt eine Darstellung des Sachverhalts betreffs der angeblichen Proklamation, welche im deutsch-afrikanischen Sklavenhandelsvertrag gestatten sollte. Hiernach haben die Araber des Festlandes eine Erleichterung betreffs des Sklavenhandels nachgesucht, da sie sonst die verwütheten Landgüter nicht kultiviren könnten, und dem dortigen Stationschef eine bezügliche Proklamation zugehen lassen, die dieser einfach zu den Akten genommen hat. Wie eine Copie dieser Proklamation in das Publikum gekommen ist, ist unangeführt geblieben. Das arabische Reichsgebiet droht mehrfach, auf das Festland überzusiedeln, wo das Sklavenrecht des Sultans nicht gelte und der Sklavenhandel erlaubt sei. Um dies zu verhindern, hat das Reichskommissariat auch seinerseits zur Publikation des vom Sultan erlassenen Dekrets zu veranlassen, wurde der unbegründete Vorwurf der Begünstigung des Sklavenhandels erhoben und der Entwurf der Proklamation angeschlagen. Die Arbeiter der verleunten Anlagengaben waren nicht zu ermitteln, da der englische Generalkonsul auf das Ersuchen des Generalkonsuls Michalchelles, ihm seine Gewährsmänner namhaft zu machen, ablehnend antwortete.

Die Generalversammlung der Mitglieder der deutsch-afrikanischen Gesellschaft ist auf den 20. November einberufen. Es wird derselben der Vertrag mit der kaiserlichen Regierung über die künftigen Rechtsverhältnisse der Gesellschaft in Ostafrika zur Genehmigung vorgelegt werden.

Der „Reichsanzeiger“ widerlegt den mehrfach gegen die Staatsregierung erhobenen Vorwurf ungenügender Förderung der Entwicklung der natürlichen und künstlichen Wasserstraßen und weist nach, daß in den letzten zehn Jahren zu Regulirungen und Unterhaltung der Ströme sowie für sonstige Regulirungen der Wasserstraßen einschließlich der Brücken zc. insgesamt 183 Millionen Mk. aufgewendet worden seien, daß die Staatsregierung ferner an den Kosten für die in der Ausführung begriffenen großen Kanalprojekte mit 180 Millionen Mk. beteiligt sei. Der „Reichsanzeiger“ reproduziert die Rede des Arbeitsministers im Abgeordnetenhaus vom 8. März 1890 und schließt mit den Worten: „Angesichts dieser Sachlage sind jene Angriffe schwer befreiend und gewiß nicht geeignet, die wohlwollenden Maßnahmen und Entschlüsse der Staatsregierung zu beeinflussen.“

Die Solinger Handelskammer führt in ihrem Bericht aus, daß die neuer eingeführten amerikanischen Eingangszölle für die Solinger Industrie ungeheure Nachteile im Gefolge haben würden. Diese Eingangszölle seien so hoch, daß sie bei einzelnen Solinger Waaren 132 Prozent vom Werth betragen.

Der Herzog von Ratibor, Präsident des Herrenhauses, erkannte einer **Gleiwitzer** Bürger-Deputation gegenüber die drückende Fleischnoth an und versprach, für die Grenzöffnung persönlich beim Kaiser vorstellig zu werden.

Der auf dem sozialdemokratischen Kongreß in Halle gewählte Parteivorstand, welcher seinen Sitz in Berlin nimmt, hat sich konstituiert. An die Spitze des Vorstandes tritt ein in weiten Kreisen bisher nicht bekannter Herr Albin Gerlich, mit dem sich Herr Singer in den Vorst. theilt; als Sekretär fungirten Auer und Richard Fischer, als Kassierer Bedel.

Rostock, 22. Okt. Der russere mecklenburgische

Minister, Geheimrath Weßell, ist heute in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

Besigheim, 22. Okt. In der Stichwahl zum Landtage ist der Deponom Essich (nationalliberaler Antisemit) mit 2332 gegen Bayer (Volkspartei) mit 2031 Stimmen gewählt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Prag, 22. Okt. Die deutsche Parteileitung fordert die Deutschen in Prag auf, an den diesjährigen Gemeindevahlen nicht theilzunehmen. Die in einigen Monaten bevorstehenden Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus würden den Deutschen Gelegenheit bieten, neuerdings die Bedeutung und das Gewicht ihrer Vertretung in den öffentlichen Körperschaften zu erweisen.

Frankreich. Paris, 22. Okt. In dem heutigen Schlußartikel der Enthüllungen über den Boulangerismus berichtet der Deputirte Mermeix, daß Boulanger nach dem Niedergange seiner Sache nach Amerika gehen wollte, daß ihn jedoch Laguerre und Rochefort bestimmt hätten, sich nur nach Jersey zu begeben. Mermeix beschuldigt schließlich Boulanger des Betruges und sagt sich vom Boulangerismus los.

England. Die Rede Gladstones, welche derselbe am Dienstag der Kornbörse zu Edinburgh gehalten hat und die wir schon gestern erwähnten, war fast ausschließlich der irischen Frage gewidmet. Einen ausführlicheren Bericht der „Börsenzeitung“ entnehmen wir über den Vortrag folgendes: Die irische Frage, so begann Gladstone, verperrt den Weg für jede nützliche Gesetzgebung und muß beseitigt werden durch Gewährung der Selbstverwaltung an Irland, ehe das Parlament sich mit den vielen der Lösung harrenden wichtigen englischen und schottischen sozialen Fragen befassen könne. Das gegenwärtige Zwangsregiment bezeichnet Gladstone als ein haßenswerthes System, welches den Widerstand der Bevölkerung herausfordere und fast rechtfertige. Nicht der Irländer, sondern die Regierung selber verberge sich fast täglich gegen die Gesetze, die Regierung sei thatsächlich das vollkommenste Muster von Ungeheuerlichkeit. Zur Begründung dieser Behauptung fügte er das Spionagesystem in Irland und die Vorgänge in Tipperary an. Er tabelte die Regierung, daß sie bis jetzt die versprochene Maßregel zur Reform der Lokalverwaltung Irlands noch nicht eingebracht habe. Aus dem Ergebnis der bisherigen Erziehungswahl prophezeite er den Triumph seiner Politik bei den nächsten Neuwahlen zum Parlament. Gladstone versprach in seinen weiteren Reden die auswärtigen Angelegenheiten, sowie die Arbeiterfrage zu besprechen.

Rußland. Warschau, 22. Okt. Von 78 ausländischen Juden (Kaufleuten) in den Gouvernements Warschau, Petrikat und Kalisch, die beim Ministerium des Innern um eine Verlängerung ihres Aufenthalt für einige Jahre zum Zwecke der Abwicklung ihrer Geschäfte eingekommen waren, sind 73 abschlägig beschieden worden. 5 haben eine mehrmonatliche Prolongation erhalten.

Türkei. Aus Konstantinopel telegraphirt man der „Edinb. Ztg.“: Die hiesigen amtlichen Kreise stellen mit Genugthuung fest, daß die russische Regierung im Streite der Forts mit dem Patriarchen sich jeder Parteinahme enthielt. Das Petersburger Kabinett will nicht im Interesse der griechischen und armenischen Kirche sich in einen Streit mit der Forts einlassen.

Die russische Regierung hat die Forts davon in Kenntniß gesetzt, daß der Großfürst-Thronfolger nur deshalb jetzt Konstantinopel meiden werde, weil man befürchte, daß die Griechen und Armenier ihn mit Abordnungen belästigen und auf eine Parteinahme der russischen Regierung zu ihren Gunsten drängen würden. Es stehe zu erwarten, daß der Botschafter Neblow seine Haltung mit der gegenwärtigen friedlichen, bezw. abwartenden russischen Politik in Einklang bringen werde. — Aus Konstantinopel meldet man dem Belgrader Objekt, daß im Bilajet Aleppo ein neuer Zusammenstoß zwischen der armenischen Bevölkerung und türkischen Truppen stattgefunden habe. Das genannte Blatt beschuldigt England, daß es die armenischen Unruhen schüre.

Argentinien. Eine Verschwörung ist in Buenos-Ayres von der Regierung entdeckt worden. Die Parteigänger des gestürzten Präsidenten Celman beabsichtigten durch Gewalt das gegenwärtige Regime zu beseitigen. Durch Vesteuerung versuchten die Partisanen des berückichtigten argentinischen Zwingherrn die Truppen für sich zu gewinnen, und dabei ist der geplante Handreich der neuen Regierung verrathen worden. Diefelbe hat verschärften Wachdienst in der Garnison Buenos-Ayres eingeführt, die Kasernen nach verdächtigen Elementen durchsuchen lassen und in allen Stadtvierteln Vertrauenspersonen für den obersten Aufsichtsdienst vertheilt. Die Schuldbüden werden wegen Landesverrats bestraft werden.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 22. Okt. Der Kaiser erledigte die gewöhnlichen Regierungsangelegenheiten. — Die Kaiserin beging am Mittwoch, umgeben von einem engeren Kreise ihrer fürstlichen Verwandten, ihr Wiegenfest. Von Nah und Fern liefen Telegramme und prachtvolle Blumenpenden im Neuen Palais ein. Die königlichen Schloßherren hatten die Flaggen aufgezogen, die Posten trugen Paradeanzug mit Helmbusch, von

den öffentlichen Gebäuden und von zahlreichen Privathäusern wehen. — Das Musikcorps der Gardes du Corps brachte der zum Morgenimbiss vereinten kaiserlichen Familie eine solenne Morgenmusik. — Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Bestimmungen des Königs der Belgier. Der König wird auf dem Bahnhof von Potsdam vom Kaiser erwartet. Auf dem Wege bis zum Schloß bilden die Fußtruppen der Garnison Spalier. — Prinzessin Heinrich gedenkt sich zum Besuch an den Großherzoglichen Hof nach Darmstadt zu begeben. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden nahmen an der Familientafel zur Feier des Geburtsstages der Kaiserin Theil. Am Donnerstag werden sie die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin auf kurze Zeit besuchen.

Sigmaringen, 22. Okt. Der Kaiser ließ durch den Regierungs-Präsidenten Frhrn. v. Fürstenwerth einen prachtvollen Kranz am Denkmal des Fürsten Karl Anton niederlegen. Dem Prinzen Karl von Hohenzollern verleihe Se. Majestät den Rothen Adlerorden 1. Klasse.

Paris, 22. Okt. Der Prinz von Wales ist gestern Abend hier eingetroffen.

Armee und Flotte.

Die neuen Karabiner M 88 werden augenblicklich bei der Garde-Kavallerie ausgegeben, welche während des letzten Manövers noch die alte Waffe führte. Die Gewehre stammen größtentheils aus der Fabrik Suhl (Thüringen), doch werden dieselben zugleich in allen anderen Fabriken, einschließlich Privatfabriken, angefertigt, um die Ausgabe möglichst beschleunigen zu können. Auch die Vintennavallerie wird jetzt allmählich mit der neuen Waffe ausgerüstet. Nach Suhl sind bereits seit einigen Monaten von allen Kavallerie-Regimenten Offiziere zwecks Ausbildung mit dem neuen Karabiner auf je vier Wochen kommandirt. Was die Ausrüstung der Infanterie mit dem neuen Infanteriegewehr M 88 anbetrifft, so ist dieselbe, einschließlich der Reserve-Formation, größtentheils vollendet.

Die diesjährige Pangeliste für die deutsche Marine soll nach der „Kreuzztg.“ bereits bis zum 1. Dezember fertig gestellt werden. Die Seebienstzeit wird bis 31. Oktober berechnet, für die sonstigen Angaben sind die Verhältnisse maßgebend, in denen sich die Betreffenden Anfangs November befinden.

Die Landmacht Frankreichs bezieht sich nach dem neuen Gesetz auf: Stehendes Heer 577.319 Mann, Reserven (aus 7 Jahrgängen bestehend) 1.782.246 Mann, 1.247.722 Mann, Territorialarmee 994.614 Mann, Reserve des Territorialheeres 1.266.192. Die gesammte Landmacht ergibt mithin, mit Offizieren und Gendarmen eine Stärke von 3.823.827 Mann.

Kirche und Schule.

Berlin, 22. Okt. Zur Feier des 100. Geburtstages von Adolf Diesterweg (29. Oktober) werden, wie verlautet, auch zwei Söhne des Meisters, die Herren Stabsarzt Dr. Diesterweg und Verlagsbuchhändler Moriz Diesterweg aus Frankfurt a. M. hier verweilen.

Für die Ernennung des Prinzen Radziwill zum Bischof von Straßburg tritt nach einer vailantischen Korrespondenz in der „Politischen Korrespondenz“ die preussische Regierung bei dem Papst mit Nachdruck ein.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 22. Okt. Der Geburtstag der Kaiserin Augusta Viktoria wurde in unserer Stadt durch Flaggen der öffentlichen und einer Anzahl von Privatgebäuden gefeiert. Die militärischen Wachen zogen mit Haarbüscheln auf den Helmen und mit Must auf. Auf dem Langen Markte fand Paradeumzug statt. — Der kommandirende General des 17. Armeekorps, Herr General-Lieutenant Lenze begiebt sich in den nächsten Tagen nach Berlin, um an den Festlichkeiten zur Feier des 90. Geburtstages des General-Feldmarschalls Grafen Moltke theilzunehmen. — In dem Schwimmbad der kaiserlichen Werk hierher befindet sich seit Sonnabend der belgische Güterdampfer „Rigo“, welcher in Pillau bei heftigem Sturm gegen die Mole geblüht wurde und schwere Beschädigungen erlitt. Da in Pillau und hier kein Privat-Schwimmbad groß genug ist, um den Dampfer aufnehmen zu können, so ließ die Verwaltung der kaiserlichen Werk zu, daß dieser in ihrem Schwimmbad ausgebeßert wird. — Anlässlich der Wahl des Landraths Dr. v. a. u. b. h. zum Oberbürgermeister von Danzig schreibt die „Sonnenberger Ztg.“: Da die Bestätigung trotz aller Machinationen der nationalliberalen Presse, voran die brave „Völklerin“, in kürzester Zeit erfolgen dürfte und als sicher betrachtet werden darf, so haben wir heute schon mit der Thatsache zu rechnen, daß wir Herrn Dr. Raumbach in nächster Zeit verlieren werden. Alle seine Freunde, deren er in Folge seiner Zugänglichkeit und Liebenswürdigkeit, seiner Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit hier im Kreise eine so überaus große Anzahl hatte, werden sein Scheiden recht bedauern und ihn in dem seitherigen Wirkungskreise oft vermissen, andererseits aber zu der größeren und verantwortungsvolleren Stellung ihn beglückwünschen. Auch wir gratuliren Herrn Dr. Raumbach zu der neuen Stellung, zu der Ehre, die ihm durch

eine so glänzende Wahl zu Theil geworden, und wünschen ihm in dem neuen Wirkungskreise gleiche Freundschaft, gleiche Freunde wie hier, wo er gewiß nimmer vergessen wird.

Buzig, 21. Okt. Heute fand hier der Martinimarkt statt. Bei dem heftigen Sturm konnten leider nicht viele Böte von der Halbinsel Gela hier eintreffen, wodurch wesentlich ein guter Markt bedingt ist. Es war seitens der Inselaner eine große Nachfrage nach Roggen; da aber der Erndnis ein sehr schlechter ist und wenig Korn zu Markte gebracht wurde, so mußten die hiesigen Ackerbesitzer vorhalten, und wurde pro Scheffel Roggen mit Vergnügen 7 Mk. gezahlt. — Die Inselaner haben in diesem Herbst leider keinen Breiungsang gemacht, und ist für die armen Leute ein knapper Winter in Sicht.

Marienburg, 22. Okt. Der Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg hielt gestern Vormittag in der Aula des königl. Gymnasiums hier selbst seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberpräsident v. Leipziger, eröffnete die Versammlung und wurden zunächst Erwahnen für die inzwischen ausgeschiedenen bzw. statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder vorgenommen. Wiedergewählt wurden die Herren Bankier Becker-Marienburg, Deichhauptmann Böndendorf-M. Lejewitz, Kommerzienrath Danne-Danzig, Verwaltungsdirektor Döhring-Danzig und Graf Dohna-Finkenstein. Für vier ausgeschiedene Vorstandsmitglieder wurden gewählt die Herren Obermarschall Graf Eulenburg-Prassen, Regierungsrath Dr. Kühne-Danzig, Landesdirektor Jädel-Danzig und Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg. Nachdem hierauf die Verneuerung der Zahl der Vorstandsmitglieder um zwei beschlossen worden war, wurden hierzu gewählt die Herren Landrath Dr. v. Zander-Marienburg und Oberbürgermeister Gbitt-Elbing. — Herr Regierungsrath Dr. Kühne erstattete hierauf den Geschäftsbericht für die letzten drei Jahre und zwar für die Zeit vom 1. Juli 1887 bis 15. Oktober 1890. Eingangs des Berichts wird betont, daß der Kaiser die Gnade gehabt hat, durch Kabinettsordre vom 24. Oktober 1888 das Protektorat über den Verein anzunehmen und hierdurch der Theilnahme und Huld einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, welche Allerhöchsterse dem Werke der Wiederherstellung des altverwundenen Herrscherthums des deutschen Mittelalters und den hierauf gerichteten Bestrebungen des Vereins entgegenbringt. In dem Berichte wird in Bezug hierauf die Hoffnung ausgesprochen, daß dieser Allerhöchste Gnadenbeweis mit dazu beitragen werde, dem Vereine, dessen Mitgliederzahl in den Jahren 1887 auf 1280, 1888 auf 1138 und 1889 auf 935 heruntergegangen ist, neue Freunde und Mitglieder zuzuführen. Die Finanzlage des Vereins wird als eine günstige bezeichnet. Der Reingewinn aus den ersten vier Lotterien stellt sich auf 390,575 Mk. aus der ersten, 372,520,20 Mk. aus der zweiten, 347,575,75 Mk. aus der dritten und auf 347,510,75 Mk. aus der vierten Lotterie. Der bei Verleibung des Lotteriprivilegiums gestellten Bedingung entsprechend, ist die Hälfte dieser Peltäge dem Baufonds zugeführt und die andere Hälfte der Staatsregierung überwiesen, wofür aus den 4 Lotterien somit im Ganzen 729,090,84 Mk. überwiesen erhalten hat. Derselben ist außerdem ein Voranschuß von 44,000 Mk. zur Herstellung des alten Ordensrathhauses, des Karwan, bewilligt worden, dessen Anrechnung eventl. auf die Erträge der 5. Lotterie zu erfolgen haben würde. Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins, dessen Vermögen nach dem Ende Dezember 1886 gemachten Abschlusse 245,060,88 Mk. betrug, stellen sich für die Jahre 1887 bis 1889 wie folgt: Einnahme pro 1887: 196,418,70 Mk., Ausgabe: 650,75 Mk., mithin Ueberchuß 195,767,95 Mk.; Einnahme pro 1888: 193,112,87 Mk., Ausgabe: 29,734,94 Mk., mithin Rest 163,377,93 Mk.; Einnahme pro 1889: 190,711,17 Mk., Ausgabe: 59,485,13 Mk., mithin Ueberchuß 130,738,04 Mk. Hiernach stellt sich der Vermögensbestand des Vereins Ende 1889 (unter Einzurechnung des bereits erwähnten Bestandes Ende Dezember 1886) auf insgesamt 734,951,92 Mk. In diesem Jahre sind für Grundstücksankäufe 24,044,81 Mk. verausgabt. Die Reineinnahme aus der 5. Lotterie, deren Ziehung in diesem Monat stattgefunden, ist noch nicht rechnungsmäßig festgestellt, wird in dem Bericht aber nicht unter 348,000 Mk. veranschlagt, sodaß die dem Vereine zur Herstellung der Marienburg zustehende Hälfte sich unter 174,000 Mk. stellen wird. Der Verein hat sonach zur Zeit wenigstens 900,000 Mk. für die Zwecke der Ausschmückung verfügbar. Wie sich aus den in dem Geschäftsbericht unter dem Titel Ausgabe aufgeführten Einzelpositionen (die wir hier alle nicht wiedergeben können) ergibt, ist für die Zwecke der Ausschmückung bisher nur ein geringer Gesamtbetrag des Vereinsvermögens verausgabt worden, der Haupttheil der Ausgaben entfällt auf die Kosten des Ankaufs der für den Bau und die Freilegung der Burg erforderlichen Grundstücke, welche zur Hälfte von dem Staate, zur Hälfte von dem Verein getragen sind. Die seitherige geringe Inanspruchnahme der Vereinsmittel erklärt sich daraus, daß die Ausschmückung der einzelnen Räume erst beginnen kann, nachdem deren bauliche Herstellung völlig beendet ist. Bis zum Juli dieses Jahres waren völlig ausgeführt:

die bauliche Instandsetzung des Innern der Annenkapelle und der Marienkirche, des nördlichen Kreuzganges und des Treppenhause, des Kapitellankriegels, der Empore der Marienkirche, der Figurenfenster im Chor und im Westthor, der goldenen Pforte und des Korbans. In der Ausführung begriffen waren im Juli d. J. die Steinmetz- und Bildhauerarbeiten im Kapitellankriegel, Bedachung und Ausbau des Westflügels des Hochschloßes, der innere Ausbau der Untergeschosse und der beiden Kemter des Südflügels des Hochschloßes, die Neubedachung der Marienkirche und deren innere Ausattung mit Malerei, Gefäß und dergl., die bauliche Neugestaltung des Hauptturms, Bedachung und Ausbau des Ostflügels und die bauliche Herstellung des Ost-, Süd- und Westflügelganges im Hochschloß. Für die erwähnte innere Ausattung der Marienkirche sind seitens des Vereines 180,000 Mark zur Verfügung gestellt, jedoch noch nicht überwiesen. Sind die Geldmittel, über welche der Verein augenblicklich verfügt, auch recht beträchtlich, so reichen dieselben doch bei weitem nicht zur Ausführung der gesammten Restaurationsarbeiten; denn nach dem vom Herrn Landbauinspektor Steinbrecht aufgestellten Bau- und Ausattungspläne, welche die bisher ausgeführten Arbeiten mit in sich begreift, sind insgesamt 4,076,581 Mk. 68 Pf. erforderlich, um die Ordenskirche in ihrer alten Schönheit und Großartigkeit neu erstehen zu lassen. Ungeachtet bleiben bei dieser Auffstellung noch gegen 2 Mill. Mk., deren Ausbringung wohl nicht anders als durch Veranstaltung weiterer fünf Lotterien wird erfolgen können. Der Vorstand hat sich denn auch mit einem Zinnesamtgeschäft um Genehmigung weiterer fünf Lotterien an den Kaiser gewandt und giebt sich der Hoffnung hin, daß dem Verein die erbetene Gestattung zu Theil werden wird. Der dann noch verbleibende Fehlbetrag von ca. 26,600 Mk. wird voraussichtlich aus Staatsmitteln zugeflossen werden. Er erfolgte hierauf die Dechargirung der Rechnungen. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Beratung des Antrages auf Abänderung des § 8 des Statuts dahin, daß die Generalversammlungen in Marienburg stattzufinden haben, und die Einladung zu denselben künftighin nur durch Veröffentlichung in einer Anzahl von Zeitungen erfolgen soll. Es wurde beschloffen, die Generalversammlung künftighin stets in Marienburg abzuhalten, betreffs der Einladung zu denselben es aber bei der bisherigen Form der persönlichen Einladung durch Zirkular zu belassen. — An die Generalversammlung schloß sich eine Besichtigung der Marienburg, bei welcher Herr Landbauinspektor Steinbrecht die Führung übernahm und in einem längeren Vortrage die bereits ausgeführten sowie die für die nächste Zukunft geplanten Erneuerungsarbeiten schilderte. — Endlich ist man des Arbeiters Anton Lieberich habhaft geworden, welcher im August d. J. in Liebichau bei Dirschau einen Menschen mit der Sense erschlug und einen Anderen verletzte. Der Mörder, welcher sich den Vollbart hatte abnehmen lassen und das Aeußere eines vollkommenen Bagabunden hatte, kam, wie die „M. Z.“ schreibt, gestern Vormittag hier mit dem Zuge an und wurde von der Sandhöfer Polizei glücklich am Bahnhofe abgefaßt. Aus einem in seinen Taschen vorgefundenen Briefe an seine Schwester ging hervor, daß er im November nach Amerika auszuwandern wollte. Der Mörder, welcher sich übrigens einen falschen Namen beigelegt hatte, wurde am Nachmittag nach Danzig transportirt.

* **Neuteich**, 21. Okt. Der Fleischer Gerwin hat sich in der Poststraße ein Haus für 13,500 Mk. erbauen lassen und richtet in demselben neben der Fleischerei noch eine Bier- und Frühstückstube ein.

* **Gr. Montau**. Das Gehöft des Besitzers Theodor Varganowski in Gr. Montau ist vorgestern Nacht mit sämtlichen Vorräthen an Raub der Flammen geworden. Das Vieh wurde theilweise gerettet. Herr V. war mit seiner Frau auf einer Besuchsreise und fand bei seiner Rückkehr sein Hab und Gut in Asche liegend.

* **Neuesburg**, 21. Okt. Die hiesigen Kolonialwaarenhändler haben gemeinschaftlich die Preise für grüne Seife, amerikanisches Schmalz, Zucker, Petroleum, Salz, Spiritus und Korn erhöht; wer unter dem vereinbarten Preis verkauft, muß eine Konventionalstrafe von 200 Mk. zahlen.

* **Ronitz**, 21. Okt. Die Kartoffelernte ist auf der hiesigen Feldmark als beendet anzusehen. Die Erträge sind theils als befriedigende, theils als schlechte zu bezeichnen. Der Lehrer Sch. in Z. erntete von 15

Scheffeln Ausfaat nur 10 Scheffel. Die Kartoffelpreise sind in den 240 auf 1,40 Mk. gefallen. — Die hiesige unterirdische Kanalisation, welche aus sogenannten Elbinger Klüften hergestellt ist, hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Dieselbe ist ca. 400 Meter lang, erreicht eine Tiefe von 50 Fuß und kostet circa 40,000 Mark.

* **Lauenburg**, 22. Okt. Das hiesige Schlachtthaus wurde heute übergeben. Die Anlage hat der Kommune einen Kostenaufwand von etwa über hunderttausend Mk. verursacht. Es wurden am Eröffnungstage geschlachtet: 1 Rind, 10 Hammel und 6 Schweine. An Schlachtgebühren incl. Untersuchung etc. werden erhoben: für Rinder 4, Schweine 2,40, Hammel 1,50, Kälber 1,50 Mk. Die Beleuchtung geschieht durch 35 elektrische Glühlampen zu je 16, 2 Vogelampfen zu je 600 und 1 Vogelampe zu 2000 Normalkerzen Leuchtkraft. Die Leistungsfähigkeit der Anstalt innerhalb der vorgeschriebenen 7—8 Betriebsstunden bewegt sich auf die vollständige Fertigstellung des Schlachtviehs von: 5 Rindern, 80 Hammeln, 20 Schweinen und 10 Kälbern. (D. Z.)

* **Neumark**, 21. Okt. Gestern Abend äscherte eine Feuersbrunst in dem Nachbarstädtchen Kauernd drei Häuser und vier Scheunen ein. Das Feuer kam in der R. 'schen Bäckerei aus dem Backofen aus. Dem Bäckermeister R. verbrannten 1800 Mk. Papiergeld. (D. Z.)

* **Rulmsee**, 20. Okt. Die hiesige Zuckerrfabrik begann ihre diesjährige Kampagne am 23. September und verarbeitete in 24 Stunden 15,000—20,000 Zentner Rüben. Die Rübenerte ist in diesem Jahre, soweit man hört, durchweg eine gute. Die meisten Besitzer rechnen auf einen Ertrag von 200—220 Zentner vom preußischen Morgen. Die Ausbeute an Zucker soll dagegen geringer sein als im vorigen Jahre.

* **Pr. Holland**, 19. Okt. Der Kriegerverein wird aus Anlaß des Geburtsfestes des Feldmarschalls Moltke am 26. d. M. eine Festigung veranstalten.

* **Mohrungen**, 22. Okt. Eine Eingabe des hiesigen Magistrats um Bewilligung einer Lotterie, deren Ergebnis zur Niederlegung der um das Rathaus herumliegenden Gebäude, die dem letzteren keineswegs zur Verhönerung gereichen, dienen sollte, ist, wie die hiesige „Kz.“ hört, höheren Orts abschlägig beschieden.

* **Königsberg**, 22. Okt. Unser Gast am Stadttheater, Frau Niemann-Rabe, wurde am ersten Abend als „Eva“ in dem gleichnamigen Schauspiel sehr gut aufgenommen. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. Morgen tritt sie als „Hertba“ in Blumenthal's „Probepfeil“ auf. — Nicht geringes Aufsehen machte es neulich, als eine auswählte Verammlung von Königsberger Herren und Damen im Rathshaus auf Einladung des kaufmännischen Vereins versammelt saß, um einen Vortrag des Herrn Baurath K r i e g e r zu hören über unsere Elektrizitätswerke und statt des Vortrages ein Schreiben eintraf, durch welches das Richterliche des Vortrages entschuldigt wurde. Das gab den dunkeln Gerüchten Nahrung, die über die Elektrizitätswerke der Stadt liefen. Der Sachverhalt war folgender: Es besteht kein richtiges Verhältniß zwischen der Leistungsfähigkeit der Dampfmaschinen und der Maglo'schen Dynamos; als man mit voller Dampfkraft arbeiten ließ, vermochten zwei Dynamos der erzeugten Hitze nicht Stand zu halten und es zerschmolz in ihrem Innern alles in eine Masse. Da das Gleiche bei den anderen zu fürchten war, so ist einstellweller der Betrieb eingestellt und die Beamten der Anstalt, die schon seit längerer Zeit bei elektrischem Licht gearbeitet, sind jetzt auf ein paar jämmerliche Petroleumlampchen angewiesen. Die städtische Bürgerschaft hat übrigens von dem Maschinenunfall nur den Schaden, daß das für die Weihnachts-Ausstellung erhoffte elektrische Licht ausbleibt und die Einnahme entgeht; den Schaden an den Dynamos müssen die Unternehmer tragen, da die gekerkerten Stücke noch nicht abgenommen sind. — Unser Bregelthal hat von der Ueberfluthung fürchterlich gelitten. Sämtliche Gehöfte stehen hier bis Arnau zu unter Wasser, die unteren Wohnungen wurden geräumt und die Einwohner mußten sich mit allen ihren Sachen auf die Dämme flüchten. Auch in die Ställe hat das Wasser Eingang gefunden, so das sämtliche Vieh auf Brücken gebracht werden mußte. Mehrere Viehherden besaßen eine Ausfaat von 30—40 Scheffeln als verloren. Von den Heuhaufen ist keine Spur vorhanden, das Heu treibt gleichfalls auf dem Wasser dahin und wird von den Besitzern aufgefischt, um es wenigstens als Stall-

streu verwenden zu können. Die Obst- und Gemüsegärten haben gehörig gelitten.

* **Tilsit**, 22. Okt. Infolge Schließens der Densklappe ist in der letzten Nacht in einem Hause der Hohen Straße die Wirthin Frau H. an Kohlendunst gestorben.

* **Ruß**. Die Ausweisung des Stäbelfabrikanten Meyerowitz, von welcher wir unlängst berichteten, gestaltet sich dadurch noch trauriger, daß M. als russischer Unterthan nicht anerkannt, mithin nicht aufgenommen wird. Preußen aber weiß ihn aus. Wo soll der Unglückliche nun hin? Sein Mobiliar hat man ihm bekanntlich versteigert.

* **Soldau**, 21. Okt. Auf dem heutigen ziemlich stark besetzten Viehmarkte zeigte es sich deutlich, daß die Viehpreise merklich zurückgegangen sind. Die Schweinepreise sind um 5 Mk. pro Zentner gesunken.

Elbinger Nachrichten.
Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.
Nachdruck verboten.

24. Okt. **Wolkig, vielfach heiter, milde, früh Nebel, Strichregen, auffrischender Wind.**
25. Okt. **Vielstach heiter, veränderlich, wolkig, milde, neblig, später bedeckt mit Strichregen bei auffrischendem Wind.**
26. Okt. **Bewölkt mit Sonnenblitzen, theils bedeckt mit Regen, frischwindig, milde, vielstach Nebel.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 23. Oktober.

* **[Der Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene]** hielt gestern Nachmittag im Sitzungssaale der Stadtverordneten seine General-Versammlung ab und beschloß mit derselben das 18. Jahr seines Bestehens. Herr Superintendent Dr. Lenz eröffnete dieselbe und ertheilte nach einigen einleitenden Worten darauf das Wort zur Berichterstattung dem zeitigen Kassirer und Schriftführer, Herrn Lehrer Sekke. Aus dem Jahresbericht erfahren wir, daß in der Zeit vom 16. Oktober 1889 bis 22. Oktober 1890 laut Zugschriften von den Strafinsalaten Weive und Rhein zwei Strafgefangene nach Elbing entlassen sind. Im Ganzen aber haben siebenzehn Strafgefangene den Verein um Unterstützung resp. Beschäftigung erlucht; zehn konnte der Verein ein Unterkommen nach Wunsch nachweisen, acht wurden mit zusammen 26 M. baarem Gelde unterstützt und nur zweien konnten ihre Wünsche nicht erfüllt werden. Der Verein zählt 113 Mitglieder, nämlich 96 in der Stadt und 17 im Landkreise, welche insgesamt einen Jahresbeitrag von 184 M. 20 Pf. gezahlt haben. Außer diesen Jahresbeiträgen sind dem Vereine von zwei milden Gebern aus dem Landkreise 8 M. als Geschenk zugegangen, wofür denselben im Jahresberichte gleichzeitig Dank ausgesprochen wird. Zum Schluß sprach der Schriftführer den Wunsch aus, daß jedes Mitglied dem noch immer mit großen Hindernissen kämpfenden Vereine ein warmes Interesse entgegenbringen möchte durch Bekanntwerdenlassen der Tendenz des Vereines, namentlich im Landkreise, damit recht viele denselben als Mitglieder betreten und derselbe dadurch in die Lage gesetzt würde, seinen Wirkungskreis zu erweitern und nachhaltiger zu verfolgen. Wie nothwendig die Wirksamkeit dieses Vereines sei, gehe aus einem angeführten Beispiele zur Genüge hervor. Auch wieder betonte der Herr Berichterstatter, daß es wünschenswerth sein dürfte, sämtliche Vereine der Provinz, die sich die Fürsorge für entlassene Strafgefangene angelegen sein lassen, zu einem Provinzialvereine zu vereinigen, um dadurch besser auf die unterstützten Sträflinge einwirken zu können. Von einer solchen Vereinigung dürfte dann auch die Begründung eines Asylhauses oder einer Arbeiter-Kolonie ins Auge gefaßt werden. Hierbei wurde gleichzeitig angedeutet, auf welche Weise wohl neue Vereine zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene ins Leben gerufen werden könnten. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Jahresrechnung. Nach derselben hat der Verein mit dem aus dem Vorjahre übernommenen baaren Kasfenbestande von 182 M. 43 Pf. eine Einnahme von 386 M. 63 Pf., welcher sich eine Ausgabe von 257 M. 65 Pf. gegenüberstellt, so daß also ein baarer Kasfenbestand von 128 M. 98 Pf. verbleibt. Das ganze Vermögen besteht gegenwärtig mit dem erwähnten

Kasfenbestande aus 2569 M. 48 Pf., wovon 2440 M. 50 Pf. bei der städtischen Sparkasse stehen. Nunmehr schritt die Berammlung zu dem letzten Punkte der Tagesordnung, nämlich zu der Wahl des Vorstandes. Nach dem Statute darf der Vorstand nur aus Mitgliedern des Vereines bestehen und wurde durch Akklamation folgende Herren gewählt: Zum Vorsitzenden Superintendent Dr. Lenz, zu dessen Stellvertreter Oberbürgermeister Elditt, zum Beisitzer Probst Waagner, zum Stellvertreter desselben Landrath a. D. Wikner, zum Kassirer und Schriftführer Lehrer Sekke, und zu dessen Stellvertreter Farrer Mallefe. Möge dieser Verein, der während seiner achtzehnjährigen Wirksamkeit schon manche Thranen getrocknet und manche Noth gelindert hat, noch recht lange zum Segen der gesammten Menschheit fortarbeiten. Ja, möchte jeder unserer geehrten Leser diesem Vereine, der sich reichlich bemüht, nach besten Kräften gefallen und verzwelfelnden Mitmenschen wieder aufzuhelfen, damit sie in der Achtung edel denkender Menschen steigen, beitreten und ihn in seinen wohlgemeinten Bestrebungen nach jeder Seite hin möglichst fördern helfen.

* **[Kiesel - Sawitzky'scher Selbstrettungsapparat.]** Nachdem wir bereits in einer Reihe von auswärtigen Blättern Berichte über die günstigen Resultate der mit dem Kiesel-Sawitzky'schen Rettungsapparate angefertigten Versuche gefunden und unsern Lesern zur Kenntniß gebracht haben, hatten wir gestern Nachmittag Gelegenheit uns von seiner Vortrefflichkeit durch den Augenschein zu überzeugen. Der Apparat ist so einfach wie möglich konstruirt und dabei von unbedingter Sicherheit. Er besteht aus einem Messingfloben und einer Leine nebst Rettungsgurt. Der Messingfloben zeigt mehrere Durchbohrungen, durch die die Leine geht. Zwischen den einzelnen Durchbohrungen geht die Leine über zylindrische Büchel des Messingflobens, die ein vollständig gleichmäßiges Gleiten und beliebiges Anhalten ermöglichen. Der Apparat ist sowohl zur Selbstrettung wie zur Rettung anderer Personen anwendbar. Für den ersteren Zweck befestigt man die Leine irgend wo, am besten an einem im oberen Fensterrahmen eingeschraubten Haken, hängt sich mit dem am Rettungsgurt befindlichen Haken in den Messingfloben und gleitet an der nach unten herabgeworfenen Leine, welche man leicht durch die Hand gleiten läßt, zur Erde. Will man mehrere Personen retten, so befestigt man den Messingfloben, hängt den Rettungsgurt der zu rettenden Person um und in die Oefen des kürzeren Endes der Rettungseine und läßt das andere Ende derselben durch seine Hand gleiten. Dadurch kommt das andere Ende mit der Oefen nach oben, wozu wieder eine Person in dem Rettungsgurt angehängt wird. Um die Personen abwechselnd an dem einen und dem anderen Ende herablassen zu können, muß man zwei Gurte haben, oder sonst erst die Leine wieder nach oben einziehen. Die zuletzt oben gebliebene Person verfährt, wie vorher angegeben. Bei der gestern 4 Uhr Nachmittags auf dem Stadthof erfolgenden Vorführung des Apparats durch den Erfinder, Herrn Brandmeister Kiesel aus Königsberg, der mehrere Mitglieder des Magistrats und der Stadtverammlungen, sowie einige Leiter hiesiger industrieller Etablissements und ein sehr zahlreiches anderes Publikum betwohnte, führte zunächst Herr Kiesel die Selbstrettung von der dritten Etage des Steigerhauses der Feuerweh aus. In etwa 25 Sekunden war dies aus der recht beträchtlichen Höhe geschehen. Dann stellte Herr Kiesel Rettungsversuche mit Kindern und erwachsenen Personen an, die sämmtlich in kurzer Zeit, nämlich etwa 20 Sekunden, zur Erde befördert wurden. Der Versuch wurde auch an zwei Kindern gleichzeitig angestellt. Zum Schluß rettete sich Herr Kiesel selbst aus der dritten Etage und nahm noch aus der ersten Etage einen Knaben mit. Aus den Versuchen ging die absolute Sicherheit und die Leichtigkeit der Handhabung des Apparats deutlich hervor. Der Apparat sollte besonders hier in alten Häusern, wo die Treppenhäuser vielfach sehr unzumuthmäßig angelegt sind und bei einem in demselben etwa ausbrechenden Feuer fast immer unbenutzbar sind, in keiner Familie fehlen. Auch Richtenden ist der Apparat sehr zu empfehlen, da er nur einen geringen Raum, nämlich 36x20 Zentimeter, einnimmt. Vertreter für Elbing ist Herr Pa u l K r ü g e r in Firma Klose u. Co. — Nach der Vorführung des Rettungsapparats fand eine Probealarmirung der Feuerweh statt, deren erster Zug in nicht ganz einer Minute zum Abfahren bereit war, was die Zuschauer zu leb-

Allerhand Ungezogenheiten.

Nachdruck verboten.

II. Bei Tisch.

„Mein Gott, wer wird denn gar so zimperlich sein!“, höre ich manche schöne Leserin ausrufen. „Im Restaurant, zumal unter Junggefellern darf man es nicht so streng nehmen.“ — Geheißt aber den Joll, die lebenswürdige Bekleidigerin ist Hausfrau und einer ihrer Gäste hantirte mit dem Löffel so ungeschickt wie Herr von Caliban, wäre sie da eben so nachsichtig? — Ich zweifle. „Ach, die blühend weiße Damastdecke zu verderben — wie bauernhaft! Wie rüchlichlos gegen die übrigen Gäste! Welch gräßliche Verletzung jeglichen Anstandes!“ So ungefällig würde sie sich entrüsten äußern oder sicherlich denken.

Ei, meine Gnädige, Sie gestatten mir armen Junggefellern hoffentlich gültig, für Verstöße gegen die gute Lebensart auch am Wirthshausische empfindlich zu sein. Sie erlauben mir vielleicht, mich auch über ein leines Fischchen, beziehungsweise über Jenen zu ärgern, der es in seiner Ungezogenheit der ursprünglichen Ullenshaften Reinheit beraubte? — Oder haben alle die gesellschaftlichen Normen, vor welchen wir als zu Recht bestehend, uns in der Erkenntniß beugen, daß einzig und allein die Befolgung derselben uns aus dem Zustande einer armenfellen, dem Thiere ähnlichen Existenz zur Höhe eines menschenwürdigen Lebens erhebt, nur an gewissen Orten, bei gewissen Anlässen ihre Gültigkeit? — Es wäre in der That um den Herrn der Schöpfung schlimm bestellt, wollte er sich die Devise erkiesen: Quod licet cauponae, non licet familiae.

Herr von Caliban — um auf ihn wieder zurückzukommen — sichte die Zahnstocher sorgsam aus dem Suppensee und brachte sie wieder in den Becher, den er mir lebenswürdig zur Verfügung anbot, da er merkte, ich sei mit dem Dessert zu Ende. Gewiß meinte er es gut mit mir und war daher nicht wenig erstaunt, als ich mich seinem Entgegenkommen gegenüber höflich, aber stumm ablehnend verhielt. Am liebsten wäre ich aufgebrochen; allein ich wollte ja meinen Freund erwarten, und außerdem war die Flasche Rautenthaler zur Hälfte geleert. Der letzte Grund war für mich entscheidend und ich blieb, zitternd bei dem Gedanken, mein Tischnachbar werde

mit den Zahnstochern noch weitere Exerzieren produzieren. Ich tauschte mich; nicht einmal die Fingerringe reinigte er damit, das Mindeste was ich voraussetzte, weil ich es leider oft genug erlebt hatte. Er harpte mit geätzten Waffen, d. h. Gabel und Messer in den Fäusten, der Fortsetzung des Menus, und als der Kellner eine Felle aufgetragen, war ich ihm eine Zeit lang nichts als Luft.

Mit weit ausgelegten Ellenbogen, als gedächte er Flugsprüche zu unternehmen oder mit einem imaginären Gegner zu boxen, das Gesicht knapp über den Teller, begann er den Fisch mit dem Messer zu sezieren, und die Felle öffnete ihr Maul zu stummen Klagen über solche brutale Behandlung, und ihr gebrochenes Auge schien um einen anderen, verständnisvolleren Eifer zu flehen. Bergänglich! Der gegenwärtige Eigentümer wühlte in ihrem zarten Fleische wie weiland Napoleon I. im Körper des heil. römischen Reiches deutscher Nation, und schob Stück für Stück mit dem Messer in den Mund; der Gabel bediente er sich hierbei, wie auch nachher beim Braten nur, um einen allzu großen Wissen an seinen Bestimmungsort verschaffen zu helfen und ihn zu hindern, von hier wieder auf den Teller zurückzufallen. Der eigentliche Beruf dieses am spätesten erfundenen Tischgeräthes mochte ihm wohl gänzlich unbekannt geblieben sein; dagegen lehrte er mich durch die Praxis, daß dasselbe auch als Zahnstocher zu gebrauchen sei. Ich ließ mir eine Zeitung bringen, welche einerseits mit den Anblick des Gebisses meines Gegenüber entziehen, andererseits als Schutzwehr dienen sollte gegen den Katastroph von Fischgräten, der von den ambrosischen Lippen des Herrn v. Caliban weit über den Tisch sich ergoß.

Nicht lange erfreute ich mich meiner gedeckten Position; denn plötzlich drängte sich zwischen mich und dem Zeitungsbillet eine Hand, bewaffnet mit einer halbabgenagten Gänsefüße, und ein böswilliges Altentat befürchtend, rückte ich schleunigst zurück. Ich hatte mich geirrt; mein aufmerksamer Tischgefährt wie es mit dem Knochen auf eine Spalte der Zeitung und sagte sanft: „Zeitung heute sehr interessant“ — dabei entfiel dem Gehege der Zähne ein Fragment des Bratens — „Gerichtshalle“ — ein zweites Fragment — „praktischer Prozeß“ —

Ein drohender Erstickenanfall und die darauf folgende erlösende Expiration hinderte ihn, zu vollenden, und ich konnte endlich eine Weile ungestört lesen.

Ungeklärt im eigentlichen Sinne war es nicht; ich hätte mir, wie einst die Gefährten Odysseus', die Ohren mit Wachs verstopfen müssen, um dem Schmalzen, Schnalzen und anderen onomatopoetischen Turnübungen der Lippen und der Zunge meiner Sirene zu entgehen, die in unmenschlicher Haft abwechselnd mit Gabel und Messer oder mit beiden zugleich die Brocken in den Mund schleuderte, wobei ich mich im Stillen wunderte, daß sich Herr von Caliban nicht einmal mit dem scheinenden Eßgeräthe bewunderte, auch dann nicht, als er den Rest der Sauce vom Teller verzehrte. Hierauf wendete er sich mit voller Hingabe, aber mit wenig Verständnis, dem Komplot; da er aber die Fische einzeln mit der Gabel aufzuspießen sich abmühte, tropfen jede hartnäckig gegen solche gewaltthätige Angriffe sich wehrte, so spritzte der rothe Fruchtstift lustig herum. Ich verspürte wenig Lust, meine Wanschetten durch den unvorhergesehenen Bluterguss verderben zu lassen; deshalb rief ich nach dem Kellner, um meine Beche zu begleichen und mich zu laboren. Dabei fiel mein Blick auf Herr von Calibans Glas, an dessen Rande jeder gethane Schluck durch Ueberbleibsel jener Gerichte markirt war, mit welchen der Wein bereits im Munde während des Kauens eine innige Verbindung eingegangen war. Nun vermochte ich mich nicht mehr zu entschließen, den Rest meines Rautenthalers zu trinken, und citirte um so energischer den Kellner, weil ich nach den bisherigen Erfahrungen die Befürchtung hegen mußte, ich habe es mit einem jener Menschen zu thun, die nach dem Essen, im Stadium der Verdauung oft unangenehmer für ihre Umgebung werden können, als die mildesten Bestien vor der Fütterung. Leider ließ der Gerufene lange auf sich warten und meine Qualen dauerten fort.

Zunächst streckte Herr von Caliban voller Wohlbehagen seine Beine aus und begrüßte mit einem Absätze des linken Fußes mein einziges Hüftnerauge; hierauf drehte er aus der Brodkrone Kügelchen und schenkte sie geschickt in die Mostriechbüchse, wobei er die zwischen den Zähnen haften gebliebenen Speisereste mit Hilfe der Zunge unter einem eigenthümlichen Säuselnden, zischenden Geräusche hervorlockte und mich eine Gänsefuß überließ; schließlich quittierte er sogar, wie es nach Nachtigalls Berichten bei einzelnen Negerstämmen der Sundaländer nach beendeter Mahlzeit die Sitte verlangt, seine Sättigung durch hörbare, dumpfe Laute.

Nun hätte mich keine Erdennacht länger zurückgehalten. Mit einem grimmigen „Mahlzeit!“ verließ ich den Tisch und rettete mich ins Freie.

Ich hatte in Gesellschaft eines gebildeten Europäers — Herr von Caliban zählte sich gewiß zu den Gebildeten — gespeist. Ja, wenn dies „speisen“ heißt, wer dürfte es dann dem Subdanneur als Unart anrechnen, wenn er seinen Tisch stüchweise mit den Fingern aus der gemeinschaftlichen Schüssel herausfischt und die Brocken zuerst in der hohlen Hand zu Klößchen formt, bevor er sie in den Mund schiebt? — Dann darf auch der Hottentotte, der Eskimo dreißig behaupten, zu dinsten, wenn er an unserem Tische Knochenspeise gleichzeitig mit den Zähnen und der einen Hand faßt und zerrt und mit der anderen ein Stück knapp vor den Lippen bei uns abschneidet. So zu essen gebietet diesen Völkern ihre Sitte; bei uns herrschen in dieser Beziehung andere Gebräuche des Anstandes; und wie der Chinese lernen muß, mit seinem Stäbchen zu speisen, will auch der richtige Gebrauch der Gabel, des Messers gelernt sein. Wer zuvörderst berufen, diesen Unterricht zu ertheilen, wurde weiter oben angedeutet; aber freilich, es giebt eben in allen Fächern, also auch in diesem, schlechte Lehrer und begreiflich Schüler, und so wachsen Calibane in Menge heran, um ihren Menschen das bishigen Leben selbst während und nach den Mahlzeiten zu vergällen.

Das Kapitel über Ungezogenheiten dieser Kategorie ist mit dem Angeführten noch lange nicht erschöpft; es giebt leider noch gar viele, die auch nur anzudeuten uns bedenklich erscheint. Wollte man erst genau registriren, wie vielfach und vielfältig bei einer Tafel, die nicht alltägliche Gerichte bietet, gesündigt wird, könnte man leicht ein ganzes Buch füllen. Doch Ankenntniß in der Behandlung und bei Verpflegung exotischer, außerordentlicher Lekturbissen möchte ich bei Weitem nicht in das Gebiet meiner kulinarischen Mineralogie einbeziehen. Der biedere Handwerksmann, der bei Lucullus zu Gast ist und sich eines Knackknaders bedient, um das Füllsel der Schnecke zu erlangen, welche er zum ersten Male auf dem Teller sieht, wird mir wohl ein Lächeln entlocken, aber sein Benehmen ist für mich keineswegs ein Stein des Anstoßes. Lucullus aber, welcher seine Fingerringe als Zahnstocher benutzt und den Rest der Bratensauce im Gasthaus dritten oder vierten Ranges mit dem Messer schlürft, verdient Tadel und den Vorwurf der Man- gels jeglicher Lebensart.

Die gesch. Inserenten ersuchen wir, grössere Inserate bis spätestens Vormittags 11 Uhr bei uns aufzuliefern.

Die Exped. der „Altpr. Ztg.“

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie Spieß-Sielke mit dem Inspector Feix Vogel-Szillen-berg. Frl. Martha Freitag mit dem Militär-Intendantur-Referendarient. der Reserve Albert Nachstaedt-Laurien bei Bartenstein.

Geboren: Rechtsanwalt Behrendt-Danzig 1 T.

Gestorben: Rittergutsbesitzer Wilhelm Matthias-Bl. Gr. Britannien 70 J. Frau Tina Schlesinger, geb. Rosenthal-Berlin. Frau Hulda Friedrich, geb. Pfeiler-Dirschau 26 J. Königl. Holleimehmer a. D. Bartenowitz-Möcker 59 J. Hotelbesitzer Moses Smolinski-Thorn. Kuratus Joseph Tief-Marienbourg. Zahlmeister a. D. Louis Minuth Königsberg. Kaufmann Adolf Sandmann-Rosenberg, Westpr. 61 J. Justizrath Magnus-Meigen-Angerburg.

Elbinger Landes-Amt.

Vom 23. Oktober 1890.

Geburten: Fabrikarbeiter August Kettlitz T. — Schneider Gustav Bandusch S. — Händler Eduard Rodloff S. — Zimmergehilfe Heinrich Brockau S. — Schmied Gottfried Bredbeck S.

Eheschließungen: Kaufmann Franz Niediger-Elb. mit Adalberta Lange-Elb. — Fleischer Franz Droschmann-Elb. mit Henriette Anton-Elb. — Schuhmachermstr. Robert Radtke-Elb. mit verw. Drechsler Böger, Emilie, geb. Hein-Elb. — Kaufmann Gustav Baasner-Elb. mit Hedwig Bartsch-Elb.

Sterbefälle: Maurergef. Friedrich Wilhelm Berliner 57 J. — Hospitalitin Wwe. Dorothea Müller, geb. Gehrmann 77 J.

Allen verehrten Freunden und Bekannten, welche durch reiche Blumen-spenden sowie den erhabenden Gesang am Grabe unserer theuren Mutter die letzte Ehre erwiesen haben, sprechen im Namen aller Hinterbliebenen ihren tief gefühltesten Dank aus.

Elbing, den 22. Oktober 1890. Johanna Richter, geb. Baum-Viehwalde. Mathilde Hennig, geb. Baum-Dembowalofka.

Theater.

Freitag, den 24. Oktober 1890.

Zum sechsten Male: Die Quikows.

Schauspiel i. 4. A. v. Ernst v. Wildenbruch. Vollständig neue Kostüme nach Figuren von Prof. Kretschmer (Berlin). Sonnabend, den 25. Oktober 1890.

Klassiker-Vorstellung. Bei halben Preisen: Die Räuber.

Elbinger Kirchenchor.

Freitag Abend 8 Uhr: Probe.

Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonntag, 26. Okt., Nachm. 5 Uhr: Versammlung. Der Vorstand.

Medicinal-Verband.

Vierteljahres-Bericht.

Gewerbehaus.

Von Freitag ab täglich: Frühstüdtisch

in 6—10 verschiedenen Sorten, nur 30 Pf. die Portion (warm auch kalt).

Mittagstisch

75 Pfg. (gute Hausküche).

Für den ersten Tag empfehlenswerth: Eisbein, Sauerkohl, Erbsejupure, Marienburger und Sauer'sche Würstchen mit Meerrettig oder Sauerfrant.

Gänsefleischsauer (Pommersche Art), nur 30 Pfennig à Portion.

Außerdem ohne zu

schließen u. etwas weikmachen,

das Klerneste bei mir,

wozu freundlichst einladet

Wendel.

Sonnabend, von 8 1/2 Uhr ab: Gänsefegeln.

Heute, Donnerstag, Wurst-Picknick.

Gerh. Reimer.

Wollene Unterkleider für Damen und Herren, Prof. Dr. Jäger Normal-Unterkleider, gestrickte wollene Handschuhe, Pulswärmer und Fäustel, Triothandschuhe m. eingewebtem Futter u. 40 Pf. an, wollene Strümpfe und Socken, Strumpflängen, wollene Kopfstücher, Taillentücher, Schultertragen, gestrickte wollene Röcke, Filz- u. Taubröcke, wollene Mützen, Kopfschawls u. Capotten, seidene Halstücher, wollene Halstücher und Shawls, Flanelle, Frisaden

empfehlte zu außerordentlich billigen Preisen

A. Jschdonat, Alter Markt 53.

Strumpfwollen, Sodenwollen, Rockwollen, Gobelin-, Zephyr-, Moos-, Taubentwollen, Castor-, Mohair-, Grovelwollen

in großer Farben-Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt

A. Jschdonat, Alter Markt 53.

Niemand verabsäume

den Bedarf in

Damen-Confection

schnellstens zu decken.

Mäntel

aus Plüsch, Damast, Kamahé, Goretschow, Astrachan (mit auch ohne Sammetärmel), Eskimo, Double etc.

Paletots

aus Eskimo mit eleganter Stickerei, Minerva, Diagonal etc.

Visites

aus Silk, Astrachan, Damast etc., nur neueste Facons.

Jaquettes, reizende Neuheiten.

Kindermäntel

aus Resten verarbeitet, daher zu Spottpreisen.

Herren-Heberzieher

aus Eskimo, Moll Floconné, Diagonal mit warmem Futter.

Rock- und Jaquett-Anzüge.

Einzelne Jaquettes und Hosen. Reiseröcke, Schlaf Röcke, Knabenanzüge, Paletots und Kaiser Röckchen.

Baumwoll-, Leinen-, und Woll-Waaren.

Teppiche, Läufer, Gardienen.

Tricotagen, Flanelle, Boy's.

Die Preise sind für sämtliche Sachen der schlechten Witterungsverhältnisse wegen bedeutend ermäßigt.

Marcus S Perl,

7 u. 38. Fischerstraße 7. u. 38.

Dr. Plath, pract. Arzt.

Sprechstunden: 8—10 und 3—4 Uhr. Spieringstraße 16, im Hause des Hrn. Klempnermstr. Palm.

Erzieherin

Eine anspruchsl., tücht., musikalische m. guten Zeugn. f. Stell. Gesf. Dff. unter 100 an d. Exped. dies. Blattes.

August Wernick Nachf.

Inh. Edw. Börendt, Schmiedestr. 7, empfiehlt

Kleiderstoffe und Besätze, Unterröcke und Schürzen, Barchente, Flanelle und Fries, Wintermäntel u. Jaquettes

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Englisch Brunner Bier

Märzen-, dunkel Bayrisch-, Böhmisches-, Export-

empfehlte in Flaschen und Gebinden

Julius Kaufmann,

Spieringstraße 16.

Die Serienloos-Genossenschaft

bezweckt das gemeinsame Spiel von

Serienloosen und Prämien-Anleihen

mit Gewinnen im Gesamtbetrage von

Zu 12 (monatlichen) M. 5,146,800 Einzahlung pro Jahr M. 48. Ziehungen. Einzahlung pro Monat M. 4.

Jedes Loos gewinnt.

Nächste Ziehung am 1. November cr.

Spielplan und Satzungen auf Wunsch franco per Post.

Seerienloos-Genossenschaft,

Berlin SW., Dorfstraße 73.

Besonders zu Hochzeiten und Bällen

empfehlte sich die Kahlberger Kurkapelle, welche billige, gute und fleißige Musik liefert.

Gross, Capellmeister, Elbing, Spieringstraße 26, 1 Tr.

Meine neuen Sendungen

Böhm.

Bettfedern

à Pfd. 1,60, 2,00, 2,60 M., fallen ganz besonders schön aus.

Einschüttungen

total federdicht in neuen Mustern.

Bezüge u. Betttücher

in voller Bettbreite zu ungemein billigen Preisen bei streng reeller Waare empfehlte

Gustav Lehmkühl,

Alter Markt 19.

Hasen,

im Fell und gespickt,

Reh,

ganz und zerlegt,

Hirsch,

ganz und zerlegt, wesentlich billiger als jedes andere Fleisch, und gepökelt, sehr delicat. Einzelne Theile das Pfund schon zu 25 Pfg.

Gustav Herrmann Preuss.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc

Spezialität:

Plombiren und Patentfedergebisse.

Sprechstunden von 9 bis 6.

C. Klebbe,

Inn. Mühlendamm Nr. 20|21.

Gibt russische

Gummi-Boots und Schuhe.

Erich Müller.

Hübliches, gemüthliches Zimmer

zum 1. November zu mietzen gesucht. Offerten unter R. S. 140 an die Expedition dieser Zeitung.

Sauren Kunst. Julius Arko.

Kieler Spottbüchlinge,

à Pfund 60 Pf.,

Sardines à l'huile,

à Doze 65 und 75 Pf.,

Anchovis

in Gläsern, à Stück 50 Pf.

empfehlte Adolf Kuhn, Fischerstr. 31.

Ungar-Rothweine,

à Flasche M. 1 bis 1,50,

Bordeaux-Rothweine,

à Flasche von M. 1 bis 2,50,

süßsen Ober-Ungar,

à Flasche von M. 1 bis 1,50,

Medicinal-Tokayer,

à Flasche von M. 1,50 bis 2,00,

Cognac,

vorzüglich, à Flasche M. 1,80 bis 2,00, sämtliche Weine empfehle in nur abgelagerter, flaschenreifer Waare.

Zu Gebinden von 10 Liter an tritt Preisermäßigung ein.

Adolf Kuhn,

Fischerstr. 31.

Getrock. Californ-Äprikosen,

getrocknete Türk-Äprikosen,

empfig und empfehlte

W. Dückmann.

Hamburger

Kaffee-Melangen

pro Pfund 60 und 80 Pfg. versendet in Postkollis zu 9 Pfund frei Haus per Nachnahme

Johann Meyer's Dampf-

Rösterei,

(gegr. 1864)

Hamburg, Sternstraße 43/45.

Der Eisenbahn-

Fahrplan

Winterausgabe 1890|91, nebst Postanschlüssen ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.) in der

Exped. der Altpr. Ztg.

Stellensuchende jeden

Berufs placirt schnell Reuter's

Bureau in Dresden, Maxstraße Nr. 6.